



Ackerstreifen

## Das Soester Ackerstreifenprojekt- eine Bilanz

von Hubertus Illner

Im ABU info 27-29 wurde das Modellvorhaben „Extensivierte Ackerstreifen im Kreis Soest“ ausführlich beschrieben sowie einige Ergebnisse der Erfolgskontrollen an Pflanzen, Schwebfliegen und Vögel vorgestellt. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Projektes wird hier nun ein Resümee gezogen. Was haben die Untersuchungen ergeben? Lesen Sie hier einen zusammenfassenden Überblick der Ergebnisse. Der im Oktober 2006 vorgelegte umfangreiche Abschlussbericht wird in Kürze auf der Website der DBU ([www.dbu.de](http://www.dbu.de)) zum Herunterladen zur Verfügung stehen. Dort sind dann alle Details enthalten.

### Lokale Steigerung der Biologischen Vielfalt

Untersucht wurden Ackerstreifen, die meist 9-21 m breit bzw. 0,2 bis 1,0 ha groß waren, sich innerhalb oder am Rand von Getreideäckern befanden und auf die weder Dünger noch Pflanzenschutzmittel ausgebracht werden durften. Die Vertragsstreifen lagen alle von Siedlungen, Wäldern, Straßen oder

Windkraftanlagen so weit entfernt, dass Vogelarten des Offenlandes hier ungestört brüten konnten.

Die Freilanduntersuchungen an Pflanzen, Schwebfliegen, Tagfaltern, Heuschrecken, Laufkäfern, Vögeln und am Feldhasen fanden vom Herbst 2002 bis zum Winter 2005/06 statt. Für jede Organismengruppe wurden meist mindestens zehn Probestellen eines jeden Streifentyps und jeweils genauso viele Vergleichsflächen im konventionell angebauten Wintergetreide mit denselben Methoden untersucht. Es zeigte sich, dass alle Streifentypen die Biologische Vielfalt in der Vegetationsperiode deutlich erhöhten. Die Arten- bzw. Individuenzahlen der Tiere und Pflanzen waren in den Ackerstreifen meist mehrfach höher als in den jeweils dazugehörigen Vergleichsflächen im konventionell angebauten Getreide. Ähnliches zeigten auch die Untersuchungen an Laufkäfern, Vögeln und dem Feldhasen im Winterhalbjahr. Die verschiedenen Streifentypen üben unterschiedliche Wirkungen auf die untersuchten Artengruppen aus; jeder



**Welche Zukunft haben Tiere und Pflanzen der Felder und Feldraine in der Soester Börde? Das Foto links zeigt die Landschaft im Bereich von Deiringen (vorne rechts), Meiningsen (mitte links) und dahinter Ampen am 04.03.2007.**

Foto: Joachim Drüke

ABU info 30/31 (2006/07)



**Distelfalter, Feldlerche und Rebhühner stehen stellvertretend für viele Arten, die seit Jahrhunderten Bewohner unserer Feldlandschaften sind. Die weiter zunehmende Rationalisierung in der Landwirtschaft ist für ihr Vorkommen eine akute Bedrohung.**

Fotos: Margret Bunzel-Drüke (Distelfalter, Kiebitze), Hermann Knüwer (Rebhühner)

Streifentyp hat seine speziellen Stärken. Besonders vorteilhaft ist also das kleinräumige Angebot möglichst vieler verschiedener Streifentypen: Vielfalt erzeugt Vielfalt.

Beispielhaft wird der Kiebitz als eine Zielart des Projektes herausgegriffen, um die artspezifische Wirksamkeit einzelner Ackerstreifentypen zu zeigen. In den Jahren 2003 bis 2005 wurde jeweils ein Großteil aller Ackerstreifen im Frühjahr auf eine Besetzung durch den Kiebitz hin untersucht. Insgesamt wurden 28 Reviere bzw. Brutstätten in extensivierten Ackerstreifen gefunden, maximal vier Nester in einem extensivierten Ackerstreifen. 50% aller Nachweise entfielen auf Brachestreifen, die gerade auch für Kiebitze entwickelt worden waren. Die Bevorzugung der Brachestreifen, die alle im März eine Bodenbearbeitung erfahren hatten, wird besonders deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass nur etwa ein Fünftel aller Vertragsflächen auf Brachestreifen entfielen. Häufiger besiedelt wurden auch noch Wildkrautstreifen mit 21%. Diese waren jeweils von Ende April bis Mai nach einer Saatbettbereitung eingesät worden. Sie waren damit zur Zeit der Brutansiedlung ähnlich wie die „Schwarzbrachestreifen“ weitgehend kahl oder nur schwach bewachsen

und damit für den Kiebitz besonders attraktiv. Extensivierte Getreidestreifen im doppelten Reihenabstand wurden ebenfalls, aber deutlich seltener besiedelt und bis auf eine Ausnahme nur dann, wenn Sommergetreide angebaut worden war. Insgesamt zeigte sich zudem, dass Ackerstreifen nur dann besiedelt wurden, wenn sie mindestens ca. 0,5 ha groß und 10 m breit waren und sich im Nahbereich noch bestehender Kiebitzvorkommen befanden. Die erhofften großflächigen positiven Auswirkungen auf den Brutbestand gefährdeter Vogelarten blieben allerdings aus. Offensichtlich bedarf es also weitergehender und erheblich größerer Schutzmaßnahmen, um den weiteren Rückgang der Brutbestände z.B. des Kiebitz und der Graummer im Kreis Soest zu stoppen.

### Bewertung und Folgerungen

Alle Streifentypen wurden bei der Bewertung naturschutzfachlich als „gut“ bis „sehr gut“ eingestuft. Besonders hervorzuheben ist der Streifentyp 1, extensiv angebautes Getreide mit doppeltem Saatreihenabstand. Dieser Streifentyp greift am wenigsten von allen sechs untersuchten in den regulären Ackerbau ein, auf ihm kann sogar noch die Hälfte des Normalertrages geerntet

werden, er lässt sich gut in die Fruchtfolgen bzw. Betriebsabläufe einpassen, er ist mit relativ wenig Zeitaufwand anzulegen und Problemkräuter spielen auf ihm keine große Rolle. Und doch erhöhen diese extensivierten Getreidestreifen die lokale Artenvielfalt deutlich. Von ihnen profitieren typische und meist selten gewordene Bewohner der Ackerfluren wie Feldlerche, Rebhuhn und Feldhase.

Alle Ackerstreifentypen wurden auch hinsichtlich landwirtschaftlicher Aspekte vergleichend bewertet. Abgesehen von den Brachestreifentypen wurden die Ackerstreifentypen aus rein landwirtschaftlicher Sicht als „gut“ bis „sehr gut“ bewertet. Die niedrigere Einstufung bei den Brachestreifen beruht vor allem auf dem höheren Aufkommen von Problemkräutern wie der Ackerkratzdistel.

Aus den Ergebnissen und Erfahrungen des Projektes wurden konkrete Vorschläge für eine Neugestaltung bzw. Erweiterung der Angebote im Rahmen der Agrarumweltmaßnahmen und des Vertragsnaturschutzes in Nordrhein-Westfalen abgeleitet.

Ursprünglich war vom Umweltministerium in Nordrhein-Westfalen vorgesehen, zumindest die vorgeschlagenen Vertragspakete Nr. 1 und 3 als Agrarumweltmaßnahme landesweit



brütender Kiebitz

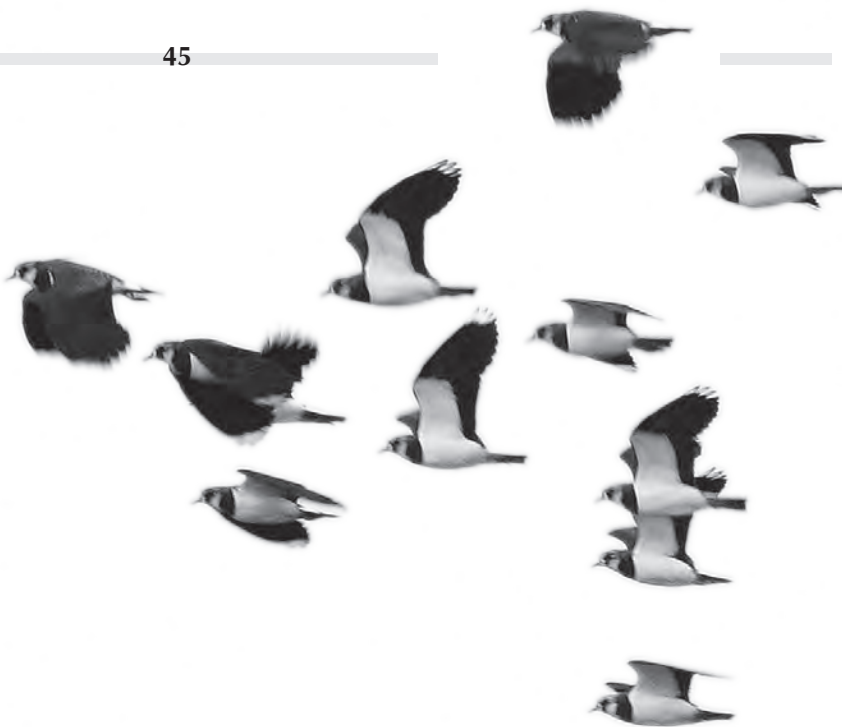


Brutplatz eines Kiebitz in einem Brachestreifen inmitten eines Gerstenschlages bei Hilbeck-Pentling, April 2005.

in die neue Förderperiode 2007 bis 2013 mit aufzunehmen. Diese Pläne fielen aber den allgemeinen starken Kürzungen im Agrarumweltbereich ab dem Jahr 2006 zum Opfer. Allerdings werden die vorgeschlagenen Maßnahmentypen nun unter dem Förderprogramm baustein Vertragsnaturschutz zumindest für die Landwirte in der Hellwegbörde angeboten werden. Über die Mittelausstattung besteht noch keine Klarheit.

Danken möchte ich vor allem Dorothee Braband und Petra Salm für die Unterstützung bei den Auswertungen zu den hier vorgestellten Ergebnisse.

Weitere Details stehen unter [www.abu-naturschutz.de](http://www.abu-naturschutz.de) zum Herunterladen bereit.



**Nutzungsvielfalt, Randstrukturen und Ackerstreifen mit reduzierter Intensität der Nutzung sind gute Voraussetzungen für eine artenreiche Feldlandschaft. Blick auf einen Ausschnitt des Lohner Klei im Mai 2005.**

(Getreidestreifen = Getreide mit doppeltem Saatreihenabstand ohne Pestizide und Düngung)

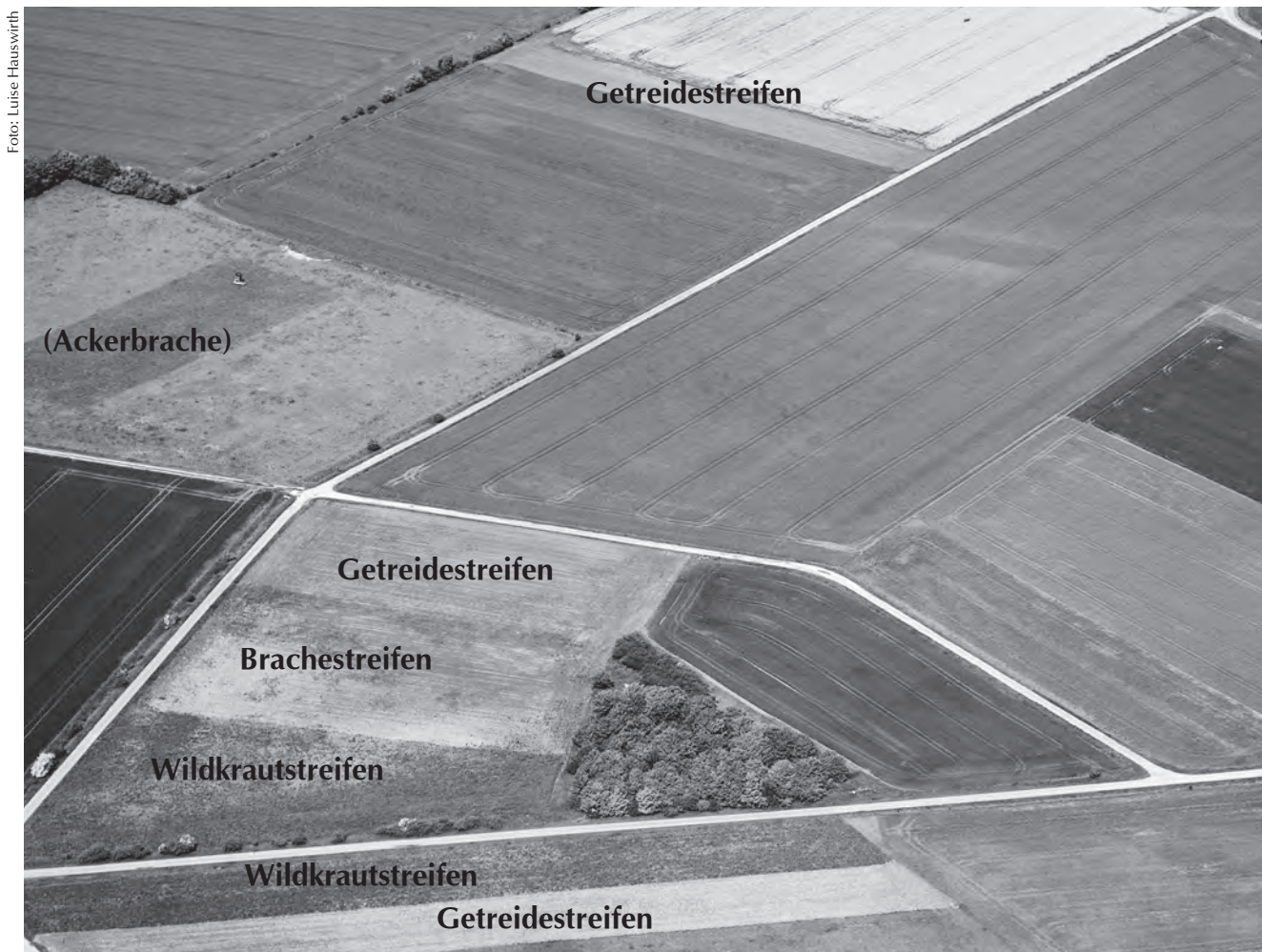


Foto: Luise Hauswirth